

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Daniel Hofstetter

Interner Titel: Bildungsambitionen in Elterngesprächen - Alexandras Eltern übernehmen das Lehrerurteil

Methodische Ausrichtung: Theoriegeleitete Interpretation

Quelle: Hofstetter, D. (2013). Bildungsambitionen in Elterngesprächen der 5. Klasse, ein Jahr vor dem Übertritt in die Orientierungsschule. In Wannack, E. (Hrsg.). 4- bis 12-Jährige: ihre schulischen und außerschulischen Lern- und Lebenswelten. Münster [u.a.]: Waxmann.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Hinweis: Der Fall kann gemeinsam gelesen werden mit:

["Bildungsambitionen in Elterngesprächen - Anjas Eltern setzen sich durch"](#)

Falldarstellung mit interpretierenden Abschnitten

Im Gespräch mit Alexandras Eltern geht es darum, dass die Schülerin im Unterricht oft abzuschweifen scheint. Die Lehrerin bezeichnet sie daher als Träumerin

1	Lehrerin:	(00:24:55) auso e erlebe si haut au no chli aus ne tröimere	(00:24:55) also ich erlebe sie halt auch noch ein bisschen als eine träumerin
3	Mutter:	[(aber ehm) sehr]	[(aber ehm) sehr]
4	Lehrerin:	[dass e denke es esch] ei site esch	[dass ich denke es ist] eine seite ist
5		secher. e gloube ned dass es ere nome	sicher. ich glaube nicht dass es ihr nur
6		ned wechtig esch. sondern eifach. se	nicht wichtig ist. sondern einfach. sie
7		denkt ned dra [...]	denkt nicht dran [...]

Die Mutter reagiert auf die Kategorisierung ihrer Tochter mit einem „aber ehm“, stimmt dann aber der Interpretation der Lehrerin zu („sehr“). Im weiteren Gesprächsverlauf stellt sich heraus, dass sich auch der Vater bei der Verhaltensbeschreibung seiner Tochter an der eingeführten Kategorie „Träumerin“ orientiert.

1	Lehrerin:	(00:39:36) esch sie langsam. esch si sehr	(00:39:36) ist sie langsam. ist sie sehr
2		langsam be de ufgabe.. oder het si	langsam bei den aufgaben.. oder hat sie
3		grad ziit o loscht gha ond het si	gerade zeit und lust gehabt und hat sie
4		darum vöu gmacht	darum viel gemacht
5	Mutter:	jo geschter het si jetzt äbe loscht gha	ja gestern hat sie jetzt eben lust gehabt
6		[es het ere passt]	[es hat ihr gepasst]
7	Vater:	[nei guet se tröimt] das eschs rechte	[nein gut sie träumt] das ist das richtige
8		wort se tröimt. de geit e stong	wort sie träumt. dann geht eine stunde
9		schnäu verbi wenn e chli	schnell vorbei wenn (du) ein bisschen
10		tröimsch	träumst

Hier fällt auf, dass die Mutter das Verhalten der Tochter anders deutet als der Vater. Während die Mutter darauf hinweist, dass Alexandra aus Interesse so lange gearbeitet habe („es het ere passt“), orientiert sich der Vater an dem schulischen Deutungsangebot „se tröimt“, das die Lehrerin zuvor im Gespräch eingeführt hat. Die Eltern hätten an dieser Stelle die Möglichkeit gehabt, die Situation zugunsten von Alexandra zu deuten. Dennoch nimmt schließlich die für Alexandra ungünstigere Interpretation überhand. Die Mutter wird dabei vom Vater überstimmt.

Gegen Ende des Gesprächs halten die Lehrerin und der Lehrer fest, dass Alexandras Noten im Bereich „genügend bis gut“ liegen, und dass sie so weiterarbeiten wollen. Der Lehrer und die Lehrerin sind sich bewusst, dass diese Noten, falls sie auf diesem Niveau bleiben, die spätere Zuweisung in die Realabteilung bedeuten [1].

1	Lehrer:	(00:39:13) mer si im berich	(00:39:13) wir sind im bereich
2		genügend ene. mer si überall	genügend drin. wir sind überall
3		[genügend]	[genügend]
4	Lehrerin:	[ja uf jede fau]	[ja auf jeden fall]
5	Lehrer:	i döune beriche genügend bes guet	in manchen bereichen genügend bis gut
6	Lehrerin:	mmh	mmh
7	Lehrer:	ond mer schaffe so witer	und wir schaffen so weiter
8	Mutter:	mmh	mmh

Die Mutter nimmt die Zusammenfassung der schulischen Leistungssituation ihrer Tochter und die Aussage, dass man so weiterarbeiten wolle, mit einem „mmh“ zur Kenntnis. Der Vater sagt nichts dazu. Die Eltern dürften sich bewusst sein, dass Alexandra mit einem Notenschnitt zwischen einer Vier und einer Viereinhalb zu den weniger guten Schülerinnen und Schülern in der Klasse zählt. Wie alle Eltern wünschen auch sie sich schulischen Erfolg für ihre Tochter. Am Schluss des Gesprächs dürfen die Eltern eventuell offen gebliebene Anliegen einbringen.

1	Lehrerin:	(00:43:51) e weiss ned öb der no	(00:43:51) ich weiss nicht ob ihr noch
2		öpis heid	etwas habt
3	Vater:	nei (merci) das mer	nein (merci) dass wir
4		hei chöne cho lose.	zuhören kommen konnten.
5	Lehrerin:	[lacht]	[lacht]
6	Vater:	[der heit jo die cheng] ond es esch öie job	[ihr habt ja die kinder] und es ist euer job
7	Lehrer:	mmh	mmh
8	Vater:	der gset da meh	ihr seht da mehr
9	Lehrerin:	[ja]	[ja]
10	Vater:	mer gse eifach üses cheng. ond. oder	wir sehen einfach unser kind. und. oder.
11		e gse mini [tochter ond]	ich sehe meine [tochter und]
12	Lehrer:	[klar mmh ond] schösch [...] mer hei	[klar mmh und] sonst [...] wir haben
13		au no es telefon	auch noch ein telefon

14 Vater:	e mache dr f6r anders z6g. auso wenn	ich mache daf6r andere dinge. also wenn
15	e mi betz aluege de gseh ne	ich meinen acker anschau dann sehe
16	sgm6ies wie das sech befendet oder	ich das gem6use wie es sich befindet oder
17 Lehrerin:	[lacht]	[lacht]
18 Vater:	das esch mi w6ut	das ist meine welt
19 Lehrer:	ja	ja
20 Vater:	oder ond das hie esch 6ii w6ut	oder und das hier ist eure welt
21 Lehrer:	ja	ja
22 Vater:	das esch no schwerig. ja was esch jetz	das ist noch schwierig. ja was ist jetzt
23	das. esch jetzt das normau oder esch es	das. ist das jetzt normal oder ist es
24	ned normau oder was set me 6ndere	nicht normal oder was sollte man 6ndern
25	oder was set me ned 6ndere [...]	oder was sollte man nicht 6ndern [...]

Mit der Aussage „merci das mer hei ch6ne cho lose" signalisiert der Vater, dass er sich der schulischen Autorit6t unterordnet. Er schenkt dem schulischen Deutungsangebot Glauben und begr6ndet dies damit, dass die Schule nicht seine Welt sei – stattdessen sei er in der Welt der Landwirtschaft kompetent. Mit dieser Feststellung signalisiert der Vater, dass er seine Ansicht beim Verhandlungsprozess f6r unwichtig h6lt und unterstreicht gleichzeitig die Wichtigkeit der Sichtweise der Lehrerin und des Lehrers. Auch wenn er sich der schulischen Deutungsmacht unterwirft, fragt er dennoch nach, ob man an der Situation von Alexandra etwas 6ndern sollte. Der Lehrer beruhigt ihn.

1 Lehrer:	(00:44:39) ebe drom mer heit jetzt	(00:44:39) eben darum wir haben jetzt
2	ned so v6u gseit das setme 6ndere	nicht so viel gesagt das sollte man 6ndern
3	w6u mer ou eifach dr idrock hei	weil wir auch einfach den eindruck haben
4	es louft guet ond mer genau d6 idrock	es l6uft gut und wir genau den eindruck
5	hei wie du jetzt ou gseit hesch. mer	haben wie du jetzt auch gesagt hast. wir
6	hei 6se job ond d6 mache mer	haben unseren job und den machen wir
7	e so. ond mer hei sgf6u dr heit	so. und wir haben das gef6hl ihr habt
8	6ie job ond de mached der au sehr	euren job und den macht ihr auch sehr
9	guet ond so ch6me mer vorw6rts	gut und so kommen wir vorw6rts
10 Lehrerin:	mmh	mmh
11 Lehrer:	drom m6sse mehr gar ned gross	darum m6ssen wir gar nicht gross
12	w6ue go 6ndere	6ndern wollen
13 Mutter:	mmh	mmh

Die Mutter nimmt die Aussage mit einem „mmh" zur Kenntnis, w6hrend der Vater sich wiederum nicht dazu 6ussert. Die Eltern werden mit der Aussicht, dass ihre Tochter nach der 6. Klasse der Realabteilung zugeteilt wird, aus dem Gespr6ch entlassen.

Fu6note:

[1] Sch6lerinnen und Sch6ler mit einer Durchschnittsnote von F6nfeinhalb und h6her erhalten in der 6. Klasse eine Empfehlung f6r die Sek A (Progymnasium), Sch6lerinnen und Sch6ler mit einer Note um die F6nf und h6her die Empfehlung f6r die Sek B und Sch6lerinnen und Sch6ler mit einem Durchschnitt um die Viereinhalb eine Empfehlung f6r die Realabteilung.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Hofstetter, D.: Alexandras Eltern 6bernehmen das Lehrerurteil

In: [http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//hofstetter_alexandra_1_ofas.pdf)

[content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//hofstetter_alexandra_1_ofas.pdf,](http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//hofstetter_alexandra_1_ofas.pdf)
30.06.2015